

**Zeitschrift:** Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse

**Herausgeber:** Schweizerische Entomologische Gesellschaft

**Band:** 3 (1924)

**Heft:** 3

**Artikel:** Andere Beobachtungen am Ameisenlöwen

**Autor:** Stäger, R.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-762877>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

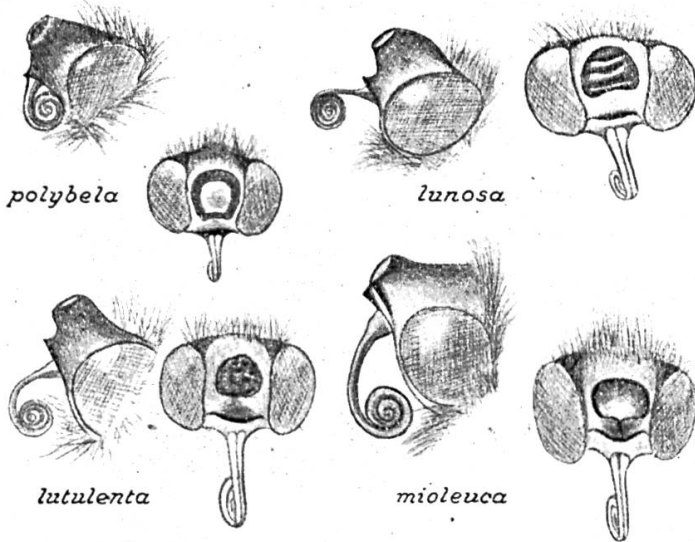
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Seitenansicht und von oben gesehen dargestellt sind, so wird man zugeben müssen, daß *polybela* eher Verwandtschaft besitzt zu *O. lunosa* Hw. als zu *A. lutulenta* Bkh. oder *mioleuca* Bkh.; abgesehen von andern Merkmalen, wie z. B. der Form der Flügel. Vielleicht gehört übrigens *mioleuca* Bkh. auch nicht zu *lutulenta* Bkh.



Stirnvorsprünge in Seiten- und Vorderansicht.  
Vergr. 6fach.

Vergleicht man nun noch die abgebildeten Genitalapparate von *polybela* mit *Omphaloscelis lunosa*, insbesondere auch den gemeinsamen Innenstreifen des Penis, so wird die Verwandtschaft zwischen *polybela* und *lunosa* noch deutlicher hervortreten.

Freilich zeigt *polybela* de Joan. doppelt gekämmte Fühler, während die unter *Omphaloscelis* Hps. als einzige Art aufgeführte *lunosa* Hw. nach Warren gesägte Fühler mit ungestielten Wimperbündeln besitzt.

Will man also *Euxoa polybela* nicht in eine eigene neue Gattung

unterbringen, dann wäre die Einteilung folgende: *Omphaloscelis* Hps. Sekt. I, Fühler doppelt gekämmt:

#### ***Omphaloscelis polybela* de Joannis**

also *Euxoa polybela* auf alle Fälle von der Liste der Agrotinae zu streichen.

oo

### **Andere Beobachtungen am Ameisenlöwen.**

Im Sommer 1922 verbrachte ich die Ferien in Montana-Village, ca. 1200 m hoch gelegen am untern Rande der großen Wälder, die von hier an in zusammenhängender Masse hoch hinauf an den Hang des Gebirges sich legen. Meine Station lag just noch im Bereich der obersten Felsenheiden. *Stipa pennata*, *Ononis natrix*, *Ononis rotundifolia* und *Cytisus radiatus* charakterisierten hinreichend das heiße trockene Wallis. Wenn irgendwo, so ist hier das Eldorado des Ameisenlöwen zu suchen. Herr Prof. Dr. Linder aus Lausanne hatte es gefunden. Eines Tages führte er mich an einen der südexponierten Hügel unterhalb des Dorfes, an dem eine überhängende Felswand aus Gips eine Art Abri bildete. Es mochten hier vielleicht einmal Bausteine gebrochen worden sein. Item, am Fuß der Felswand lag eine hohe und breite Schicht des feinsten Pulvers, weiß wie Kreidemehl. In dieser, der Sonne voll ausgesetzten Schicht konnte man die idealsten Trichter sehen, die nur ein jeder Ruhestörung abholder Ameisenlöwe zustande bringt. In allen Größen von 1—10 cm waren sie in das Gipspulver eingegraben; an einer Stelle waren ihrer fünf auf kleinstem Raum angeordnet wie die fünf Punkte :: auf einem Dominostein. Von ausgeworfenen Tierbälgen bemerkten wir am Rande der Trichter herzlich wenig. Es wunderte uns auch, wie sehr wenig Ameisen und anderes Kleingetier auf dem sterilen Boden herumließ; denn die Vegetation lag mindestens 5 m draußen vor dem Abri. So ist die Bemerkung des Sizilianers Comes<sup>1</sup> wohl begreiflich, wenn er stundenlang die Umgebung von Trichtern vergeblich

<sup>1</sup> Siehe bei Doflein „Der Ameisenlöwe“ pag. 28.

nach Ameisen durchsucht haben will. Auch wir hatten Mühe, welche aufzutreiben, um sie den „Hungermäulern“ vorzuwerfen. Zumeist handelte es sich um etwelche verirrte *Myrmica rubra*. Die Ameisenlöwen verstehen jedenfalls zu hungern, wenn es sein muß und dies wird in trockenen Gegenden wie Sizilien, Wallis etc. eben hauptsächlich im Hochsommer eintreten.

Einmal jedoch fand Herr Prof. Linder in einem der Trichter eine mittelgroße Myrmeleon-Larve bloß liegen, ohne vom Gipspulver bedeckt zu sein. Sie hatte eine Wunde an der l. Schulter und war fast tot, indem sie sich nur wenig mehr bewegte. Ich bemerkte dann im gleichen Trichtergrund neben ihr einen großen *Camponotus* liegen, der tot war. Letzterer hatte die Kiefer starr und weit aufgerissen. Es mußte in diesem Trichter offenbar ein Kampf stattgefunden haben, an dessen Folgen beide Teile zugrunde gingen.

Daß die Ameise durch das Gift des Ameisenlöwen endete, ist mir ganz evident. Die Stellung der Kiefer bei dem toten *Camponotus* ist mir der sicherste Beweis dafür, auch wenn das Opfer nicht einmal in der „Höhle des Löwen“ gefunden worden wäre, denn immer enden die Ameisen in den Zangen der Myrmeleonen nach 2—3 Minuten ganz plötzlich, wie durch Schlangengift möchte ich sagen. Sie bewegen nicht noch dieses oder jenes Bein, sie krümmen den Hinterleib nicht mehr ein, sie greifen mit den Kiefern nicht mehr zu; sie sind aufs Mal starr. Dieses Gift muß auf ihr Nevensystem wirken. Diese Todesart der Ameisen ist ganz auffällig, wenn man daran denkt, wie zähe sonst so ein Ameisenleben ist, wie man sie zerstückten kann und die einzelnen Teile noch davonlaufen.

Im ersten Moment, da der Myrmeleon aber den *Camponotus* packte, konnte letzterer dem Angreifer eine Wunde an der Schulter beibringen und ihn aus dem Sand hervorreißen, wo er dann auch langsam zugrunde ging. Ein solcher Fall mag ab und zu einmal vorkommen, denn bekanntlich ist jeder Schutz in der Natur nur relativ. Auch das Vergraben im Sand läßt den Ameisenlöwen einmal im Stich, wenn er einen gewiegten Gegner findet.

✱

In Montana fand ich dann die Trichter sogar auch am Fuß überhängender Ackerränder in gewöhnlicher trockener, fein pulverisierter Humus-Erde. Das mag wohl wieder der Trockenheit des innern Wallis-Tales zuzuschreiben sein. Herr Prof. Linder wies mir noch Trichter bei ca. 1450 m nach, am Weg von Montana nach Vermala.

✱

Von etwa fünf aus dem Wallis im August vorigen Jahres mitgebrachten Ameisenlöwen leben heute (2. März 1923) in der Gefangenschaft noch zwei. Sie haben im Herbst 1922 die entomologische Ausstellung in Bern mitgemacht und fraßen sich dann z. T. über den Winter auf. Der Rest macht jetzt prächtige Trichter und begnügt sich mit der Abschachtung von Kellerasseln, mit denen er vorlieb nehmen muß, bis etwas feineres auf der Tafel erscheint

Dr. Rob. Stäger.

oo

## Bereinsnachrichten.

**Entomologia Zürich und Umgebung.** Sitzungen alle 14 Tage am Freitag Abend 8 Uhr im Rest. Strohhof, Augustinergasse 8, Zürich 1. Präsident: Dr. A. v. Schultheß-Schindler, Wasserwerkstr. 53, Zürich 6. Aktuar: F. Lehmann, Gemeindestr. 25, Zürich 7. Gäste sind willkommen.

Sitzung vom 7. 12. 23. Herr Dr. v. Schultheß spricht über das Thema: Schellenberg als Künstler und Entomologe. Im Jahre 1740 zu Basel geboren, wurde Schellenberg schon frühzeitig in der Kunst ausgebildet. Eine länger dauernde Lähmung und die Unmöglichkeit eines Auslandsstudiums hinderten die volle Entfaltung seines Talents. Er machte sich einen Namen durch hübsche Trachten- und Genrebilder. Durch die Bekanntschaft mit Geßner kam er dazu, naturwissenschaftliche Werke zu illustrieren. Selbständig pulizierte er 1800 die